

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 57 (1952-1953)
Heft: 8

Artikel: D Bäsi
Autor: Hämmerli-Marti, Sophie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316028>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

überlegter Vorbereitung oder Unordentlichkeit in solch eine peinliche Situation geraten ist, wird das nächstmal früh genug erscheinen und alles Nötige zu seiner Lektion sorgfältig vorbereiten.»

«Jede Unbestimmtheit, jeder Stimmungswechsel, jede Unsicherheit überträgt sich auf die Kinder. Wenn ich froh gelaunt vor die Klasse trete, erleichtere ich den Kindern und mir das Mitmachen.»

«Die Kinder sind uns Wegweiser und Förderer der Selbsterziehung. Ich verdanke unsern Übungskindern sehr viel. Wie manchmal schon hatte mich meine Mutter gemahnt, nicht so abweisend gegen andere zu sein, sondern mit ihnen Kontakt zu suchen. Trotz meinen Anstrengungen kam es immer schlimmer. Auch die Kinder spürten meine Distanzierung, die ja im Grunde von innern Hemmungen her kommt und verschwindet, wenn ich einen Menschen gut kenne. Auf der Schulreise hatte ich Gelegenheit, mit einzelnen Kindern zu sprechen. Das Verhältnis zwischen ihnen und mir scheint sich seither gebessert zu haben und macht mich sehr glücklich. Die Kinder haben mir auch den Weg geöffnet zum bessern Kontakt mit den andern Menschen.»

«Ich habe schrecklich Angst vor großen Hunden. Die Kinder haben sie mir abgewöhnt. Beim Übungsschulhaus strich ein großer Wolfshund herum. Ich sah ihn von weitem und wollte eben einen Umweg machen, als zwei kleine Mädchen in heller Verzweiflung mir entgegenrannten. Sie fürchteten sich, ins Schulhaus zu gehen, und plötzlich fühlte ich, daß, wenn ich mit ihnen den vorgenommenen Umweg machen würde, sie und ich unser Leben lang Angst vor Hunden hätten. Ich nahm sie bei der Hand, und ihnen und mir selbst tapfer zuredend, ging ich, den Hund ignorierend, auf den Schuleingang zu. Der Hund beschnupperte uns ein wenig und trabte dann gemächlich davon. Es brauchte so wenig, eine kleine Überwindung. Die Kinder geben uns Mut, etwas zu wagen. Denn wie sollten sie zu uns aufschauen, wenn wir selbst ängstlich und hilflos sind?»

«Ich habe gefühlt, was die Kinder von mir erwarten, und diese Einschätzung von den Kindern aus hat mich auf einmal ein großes Stück weiter gebracht. Vor den Kindern muß ich mich besser, bewußter in die Finger nehmen. Beim Baden muß ich ohne Zaudern einen Kopfsprung wagen, wenn die Kinder stürmisch darum bitten, obwohl es mir jetzt nicht paßt. Bei all dem wächst unser Selbstgefühl, man fühlt sich freier, glücklicher, losgelöster von sich und seinen eigenen Angelegenheiten. Das, wovor ich Angst hatte, nämlich das Sich-weggeben-Müssen, hat mich viel reifer gemacht.»

«Erst in der Übungsschule, im engen Zusammenleben mit den Kindern, spürt man, was man eigentlich ist und wird. Die Theorie wird lebendig und klarer durch die Anwendungen in der Praxis.»

«Ich bin überzeugt, daß ich den Kindern den größten Teil meiner Erziehung und Selbsterziehung verdanke.»

Schluß folgt

D Bäsi

«Es isch erbärmli», chlagt is d Bäsi,
«Wie gly sind d Möntsche wüescht und alt!
Chuum isch de Summer rächt vergange,
so wirts veruß und dinne chalt.»

«Bis zfride!» het si 's Chindli tröschtet
«Wenn d iez au grumpfig worde bisch,
so gseht mer doch no a de Schärbe,
wi s Chacheli ame schön gsi isch!»

Sophie Hämmerli-Marti: **Chindeliedli**. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.